

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President. 1367-1369 Howard St. Telephone: TYLER 846. Omaha, Nebraska. Des Moines, Ia., Branch Office: 407-8th Ave.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr. Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Montag, den 26. Mai 1919.

Amerikas Judentum ernüchert

Großes Aufsehen in allen politischen und religiösen Kreisen Amerikas erregt ein Artikel des bedeutendsten Organs des Judentums hierzulande, des in Cincinnati erscheinenden "American Israelite". Der Artikel bildet den Beweis, wie furchtbar enttäuscht aber auch ernüchert man in den Kreisen des intellektuellen Reformjudentums in Amerika zunächst, wohl aber auch in der ganzen Welt ist. Hier der Artikel in seinen hauptsächlichsten Stellen:

Die kleineren Nationen, welche der Völkerverbund geschaffen, sind absolut unfähig, sich selbst zu regieren, und werden die neu erworbene Freiheit zu Judentum missbrauchen. Sie haben nie den Beweis erbracht, daß sie der Selbstregierung überhaupt fähig sind. Im Gegenteil, diese kleinen Staaten haben ein ganzes Jahrhundert lang Europa in Aufregung gehalten und tatsächlich alle europäischen Kriege der jüngsten Zeit verursacht. Bereits hat in diesen Ländern eine wahre Orgie von Mord und Raub und Brandstiftung, sowie der Verfolgung und Entweihung von Synagogen und Friedhöfen eingesetzt, ohne daß die zeitweiligen Regierungen auch nur den Versuch gemacht hätten, die Verübter zur Rechenschaft zu ziehen oder neue Scharikaten zu verhindern.

Die schönen Reden der Herren Wilson, Lloyd George und Clemenceau, ihr begeistertes Auf, "die Welt fahre für Demokratie" zu machen, hören sich gut an und waren Schlagworte für die Männer, welche bereit waren, auf dem Schlachtfeld das höchste Opfer zu bringen. Als aber das Fazit gezogen werden sollte, wurden die schönen Dinge zu nichts sagenden Worten. Das Judentum hatte gehofft, daß ihm von einem Tribunal, das die Ver. Staaten, Großbritannien, Frankreich und Italien zu Mitgliedern hat, also Nationen, die für das freie, was edel und erhaben ist, Gerechtigkeit zuteil werden würde, in Wirklichkeit ist es jedoch wiederum zu Enttäuschung verurteilt.

Mit dem gebildeten Judentum teilt sich in die Enttäuschung wohl die ganze gebildete Welt, soweit sie die Bewirtlichung der von Woodrow Wilson verkündeten Ideale angeht. Die furchtbar ernüchert die hochpatriotischen, mit neuen Hoffnungen erfüllten jüdischen Führer waren, konnte man schon seit einiger Zeit an ihren Reden erkennen, aber zu weit wohl an den Protestbescheiden, die an den Präsidenten Wilson nach Paris geschickt wurden, an den großen letzte Woche stattgefundenen Protestversammlungen der Juden in Chicago, New York und anderen östlichen Städten, und an den Aufregungen der jüdischen Presse.

Der Mann machte Recht haben, der da sagte: "Woodrow Wilson mag es gut meinen, er sei eine Berater aber haben nicht den leisesten Schimmer von den völkischen Eigenschaften der Bewohner der östlich und südlich von Deutschland und Oesterreich gelegenen Länder." Aber die schwerste Enttäuschung brachte der Anstand mit sich, daß Woodrow Wilson bei seinen Beratungen mit europäischen Politikern in Paris so langsam seine eigenen Ideale verloren zu haben scheint.

Nur nicht gezögert

Es war zu erwarten, daß die ganze Schar der "Stillen im Lande" im nächsten Protestieren werde gegen die Ansicht des Präsidenten Wilson, daß die Kriegspolition nunmehr unnötig geworden sei. Sie haben Entschlossenheit bewiesen. Und die Schar der Anti-Saloonliga haben sich so unerschütterlich gebildet, wie man das von Leuten ihrer Sorte nur voraussetzen kann. Das ist eben Geschicklichkeit. Und doch, — Präsident Wilson hat ja nichts angedeutet; er hat nur dem republikanischen Kongress anheimgestellt, einen vernunftgemäßen Schritt zu tun.

Dem republikanischen Kongress bleibt es überlassen, im Sinne wahrer Mäßigkeit den Beschluß zu fassen, daß Bier und Wein auch ferner genossen werden können, während die Herstellung und der Verkauf von stark alkoholhaltigen Getränken, Whisky, Brandy und Likören, unterbott bleibt. Die Republikaner, welche in beiden Häusern des Kongresses über eine Majorität verfügen, brauchen sich nicht durch feindselige politische Rücksichten bestimmen, oder richtiger gesagt, von einer präventiven Prohibitionisten-Lobby nicht einschüchtern zu lassen; die Lehren der letzterwähnten Wahl sollten noch lebendig genug ihnen vor Augen stehen. Sie sind zur Macht gekommen, weil das Volk ihnen demokratischen Vorgängern kein Vertrauen mehr geschenkt hat. Der demokratische Kongress hatte dem Volke die nationale Prohibition aufgehängt; die Wähler erwarten nun, daß der republikanische Kongress die drückenden Zwangsgelecke abschafft.

Die Republikaner im Kongress dürften finden, daß ihnen eine vernünftige, liberale Haltung in legislativen Angelegenheiten politisch keinen Schaden bringen wird. Sie sollten nicht lange zögern.

Minister ins Jrenhaus

Einer von den Kommunisten-Führern in München war es. — Der Zusammenbruch der deutschen Volksherrschaft.

Truppen. Dagegen rechnet man mit Widerstand in Wofenheim, da dort ibratistische, auf ausgerüstete Truppen stehen. In Dahnfurt wurden Spartakisten aus Schwabmurt, die sich gefürcht dort schickte hatten, heute nacht ausgehoben.

Proclamation an das Volk.

Bamberg, 13. April. — Die bayerische Regierung hat folgende Proclamation erlassen: An das bayerische Volk! Die Münchener Garnison hat die Gewalt der Regierung in München hinweggeföhrt. Das Karinhause der landfremden Eindringlinge ist zusammengefhürt; Münden und ganz Bayern amnet erleichtert auf. Die Gewalt der rechtmäßigen Regierung gewinnat sich mit elementarer Gewalt durchzusetzen und ist nun auch in München wieder hergestellt. Als Vertreter der Regierung ist mit weitgehenden Vollmachten der Reichsbevollmächtigte Abgeordneter Hans Bodel aus Fürth nach München entsandt. Seinen Leistungen ist bis auf Weiteres unbedingt Folge zu leisten. Er vereinigt in sich die gesamte Zivil- und Militärpolizei in München. Alle bisherigen Anordnungen der Regierung sind außer Wirksamkeit gesetzt.

Ein West Pointer geehrt.

West Point, Neb., 26. Mai. — Korporal F. Alfred Johnson, ein Schwiegersohn des Herrn und der Frau Fred Wiemann von hier, erhielt für seine Tapferkeit im Kriege das französische Kriegskreuz von General Betain zuerkannt. Er zeichnete sich aus in dem Angriff auf St. Mihiel. Soweit wir bekannt ist, er der einzige Soldat von Cumina County, der auf diese Weise geehrt wurde.

Stimmen für Schulbonds.

Stacia, Neb., 26. Mai. — In einer Spezialstimmung stimmten die Bürger für die Ausgabe von \$60,000 Bonds zum Bau eines neuen Schulhauses. Die Bonds wurden mit 127 gegen 27 Stimmen angenommen. Der Bau soll sofort in Angriff genommen werden.

Note Kreuz Wärterinnen kehren heim.

Superior, Neb., 26. Mai. — Die ersten Krankenpflegerinnen des roten Kreuz von diesem County Fr. C. und Ruth Welch, sind von Frankreich zurückgekehrt. Die beiden sind die ersten Wärterinnen des hiesigen Lewis Memorial Hospitals, das nach dem ersten im Krieg gefallenen Superior Soldaten genannt wurde, dessen Mutter das Versicherungsgeld ihres Sohnes zu diesem Zweck bewilligte.

Zur Förderung guter Landwege.

Osceola, Neb., 26. Mai. — Am Freitag fand eine gutbesuchte und enthusiastische Versammlung hier statt, wozu sich eine große Anzahl hervorragender Farmer einfanden. Viele derselben waren meilenweit mit ihren Familien gekommen, um die Rede zu hören und die Pläne besser kennen zu lernen. George Wolf von Fremont war der Hauptredner der Versammlung. Nach den Reden wurden stereoskopische Bilder von Hochstraßen gezeigt, die guten Anklang fanden.

Aus dem Staate

Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 26. Mai. — Herr Pastor Spiegel von der Grand Prairie mußte sich vor drei Wochen im Spital in Sioux City einer Operation für Bruch unterziehen, welche gut gelungen, so daß der Herr Pastor langsam seiner Genesung entgegengeht. Singen muß er sich noch eine Weile des Bettes enthalten und befindet sich überhaupt noch im Spital. Da die Gemeinde seit Ostern keinen Gottesdienst mehr hatte, wird Herr Pastor Neumaier ihnen am Sonntag, den 1. Juni, eine Nachmittagspredigt halten.

Die Herren Pastoren Naumeyer und Dierks gedenken sich am Montag nach Fremont zu begeben, um einer Exzursion der beiden lutherischen Nebraska Synoden beizuwohnen (englische und deutsche), bei der es sich um die Verlegung des Willard College von Atchison, Kan., nach Fremont, Neb., handelt und sollen die Gebäude der Fremont Normal Schule zu diesem Zwecke angekauft werden.

Gestern war Totenerinnerungs-Sonntag (Memorial Sunday) und derelbe hat dieses Jahr ganz besondere Bedeutung für den ganzen Bevölkerung dieses großen Landes gefunden, denn noch in diesem Jahr zuvor haben sich die Gräber auf den Friedhöfen so bemerkbar vermehrt, wie im vergangenen Jahre. Am meisten Opfer hat hier "aufgehoben" die Infanzuzug mit ihrer gefährlichen Begleiterin "pneumonia", gefordert; anderswo noch viel mehr, als bei uns hier in Columbus.

Charles Doak, welcher während ungefähr 6 Wochen krank gelegen, ist wieder soweit hergestellt, daß er und seine Gemahlin bald nach Californien reisen können, um hier der Sommerhitze zu entfliehen. Der Unterhaltungsabend des katholischen Frauen Klub, welcher letzten Dienstag hätte sollen abgehalten werden, wurde auf Montag abend, den 2. Juni verschoben. Eine Versammlung der Bürger wurde auf Montag abend im

Anfrichtigkeit in der Ehe.

Von Abels Hindernissen.

Es muß was Wunderbares sein ums Lieben zweier Eelen, sich schließen ganz einander ein, sich nie ein Wort verhehlen. (v. Hedwig.)

Mehr und Vielfältigeres wird von und verlangt als von unrennen Großmüttern, die von Selbständigkeit nichts wußten und an erweiterte Persönlichkeitsrechte nicht dachten. Wir Frauen von heute wissen von diesen Dingen und denken über sie nach. Viele von uns haben Berufspflichten und dürfen, müssen sogar aus diesen eine gesteigerte Selbständigkeit herleiten; ja selbst an den friedlichen Strand der ausschließlichen im Haus waltenden Frauen hat die große Bewegung kleine Sprünge gemacht, deren Notwendigkeit offenbare sind, wenn auch nicht immer ganz richtige Deutung.

Und so sind die vielen großen und kleinen Fragezeichen aufgetaucht, die seit unendlichen Zeiten ein fester, gleichbarer unveränderlicher Schwerpunkt außerhalb jeglicher Debatte stellten. Auch das altehrwürdige Institut der Ehe hat sich gefallen lassen müssen, daß man es auf seine Brauchbarkeit in der bisherigen Gestalt für jegliche Zeitverhältnisse eingehend prüfte. Sie hat das Examen bestanden: die Ehe; stand hielt sie den besten Augen, den schärfsten Brillengläsern. Es müssen doch Werte in ihr stecken, so groß, so ragen über den Kleinbetrieb der "Meinungen", daß selbst ziemlich erhebliche Abweichungen von althergebrachten Voraussetzungen an ihren Grundfesten nicht zu rütteln vermögen; es muß, was Wunderbares sein, heute wie gestern und morgen wie heute, es verträumt empfinden, dunkel ahnen, jubelnd erkennen oder philosophisch zu ergründen trachten, dies Wunderbare, es läßt die Menschheit an mit ewig jungen Augen durch alle Jahrhunderte.

Da hätten wir also etwas ganz Altmöbliches, das doch nicht unmodern ist und nie werden kann, so lange die Liebe zwei Hände zur Ehe zusammenfügt. Wir brauchen sie, diese Liebe; für das feste Gezeige der Ehe bedürfen wir ihres reichen Goldphages, wobei ihr sonst hielten wir die kleine Scheideminne: Fürzorge, Geduld, freundliche Mißwattung, Duldsamkeit und ähnlisches, entnehmen, deren jeder Alltag sein Quantum verbrauch!

Es liegt ein feiner, tiefer Sinn darin, wenn mit der Ehe der Jahrgang zu einem Wir sich wandelt, "Wir" in den großen Angelegenheiten des Lebens, "Wir" in den kleinen Dingen der Alltagsliebe. Das bedeutet für den einzelnen ein Geschehen und eine gewisse Einbuße zugleich; Lebensveranlagung und die Summe des eingebrachten Liebeskapitals werden darüber entscheiden, ob das in den Flitterwochen so frohlich prahlend ausgeprochene jungelnaegleue "Wir" erklaren sich zu einer untrennbaren Einheit, die vorhält über alle Lebensstürme hinweg bis ins Greisenalter.

"Sich schließen ganz einander ein" — das gilt nicht nur für Waiabende mit Wundenstein; man grauer, nüchtern kalter Zug wird dieses feinen Aneinandersehens zweier tapferer Herzen viel demgender bedürfen.

Um dieses gar nicht auszusprechen Gemeinheitsgespräch zu bringen, so herb und in sich abgeschlossenen ist selten eine Persönlichkeit, daß nicht ein tiefes Sehnen in ihr lebe nach Anknüpfung, nach Aussprache mit dem andern, der ihr der Rührung auf dieser Welt ist und teilhaben sollte an ihrem Wohl und Weh. Aber jäh schwer sich losreisendes Vertrauen verlangt weiche Hände, ein warmes Herz und seines Fühlens, soll es sich herauswagen, und wo es einmal statt dessen der Unbilligkeit oder gar dem Jähzorn in die Finger tief, kann es beschädigt werden für alle Zeiten. Das Schmeigen tritt an seine Stelle, das Verschweigen und — wir müßten sonst nicht trennen Menschen sein — die Liebe ist, sie sehr harmlos, so pflegt sie sich unter der Bezeichnung "Meiner Schwindel" zu verbergen; schöner wird sie davon freilich nicht, aber da sie "im des lieben Friedens willen" in dieser Form ihren Einzug hielt in das Eheleben und darin nicht mehr entbehrt werden kann, dürfte sie dort bald heimischer werden, als es bei ihrer unheimlichen Entwicklungsfähigkeit gut ist für zwei Menschen, die Hand in Hand gemeinsam Wege wandeln wollen.

Wer hat sie herbeigeholt: die Ländelnde, die Ländelnde, die raffinierte Kluge, die keiner der Seiten, als Befehlsmacht in die Ehe gebracht hatte? Und wie wäre sie zu vermeiden gewesen? Vielleicht wenn wir lernen könnten, uns nicht jedem kleinen Eingehändnis gegenüber als Richter zu fühlen. Diese Art von Vertrauen, die das Bekennen einer kleineren oder größeren Verfehlung zum Gegenstand hat, wendet sich mit Dringlichkeit an den "Freund" im Ehegeschehen, an sein Verständnis, seine Liebe, sein Wohlgefühl mit dem armen Sünder, der unter dem Ergebnis seines Tuns selbst leidet und nach Trost sich sehnt oder Hilfe. Ich will der Kritik nicht ihre Berechtigung absprechen und dem ehelichen Jörn, wo er am Platz ist. Aber ein gefestetes Haupt und traurige Augen in ihrem stillen Werben um Nachsicht haben ebenso ein Recht darauf, daß all ihr um dieses Fehlers willen schon erlittenes Ungemach nicht kalt übersehen werde. Es ist nicht gut, an dieser Stelle zu entscheiden, sonst fällt ein summer Richterpruch auch auf der anderen Seite. Und — wie funderleicht ist das so viel bequemer Verschweigen gelernt!

Das sind die Verschweigungen aus marmor, tiefstiller Liebe, die lieber ihren Teil an Schummer und Sorge doppelt trägt, als daß sie dem Gatten den feinsten gönnen müßte. Gerade weil sie fühlt, wie weh es tut. Es nimmt sich jäh so stark, quellender Herzensgüte gegenüber die Frage stellt nicht aus: hat der eine Teil ein Recht, dem anderen solche Kenntnis, die ihn doch ebenso angeht, vorzuenthalten? Mir scheint nein, wenn die Angelegenheit, um die es sich handelt, so liegt, daß meistens des anderen allenfalls noch etwas an ihr zu ändern, zu bessern, aufzuhalten wäre — falls er eben um sie mühte. Trifft das nicht zu im vollen Umfang — die Entscheidung darüber ist freilich gewagt — so dürfte jene selbstlose Fürsorge in diesen Fällen zu billigen sein. Aber vergessen wir nicht: eine solche Aufgabe erfordert Kraft, Lieberzeit und Verantwortlichkeit für zwei, sie ist durchaus Sache außergewöhnlich starker Naturen, die sich allen Folgen gewachsen fühlen.

Reines Rettungs-Zücheln.

Merkwürdige Vergiftungen.

In den letzten Jahren hat der Gründungszeit gewiss vielerlei Lebensrettungs-Apparate zur Benutzung im Wasser geschaffen; aber die meisten derselben waren oder sind doch ziemlich schwerfällig und für die betreffende Person mehr oder minder bequemen.

Man darf daher wohl sagen, daß ein erst jüngst erfindendes Zücheln, einem tiefgefühlten Bedürfnis abhilft, wenn es sich allgemein bewährt. Denn dieses Lebensrettungs-Zücheln liegt so ziemlich ebenso am Körper, wie ein gewöhnliches und nicht sonderlich schweres Kleidungsstück. Es beeinträchtigt die Bewegungskraft der Person, welche es trägt, so gut wie gar nicht. Arme und Muskeln, Brust und Rücken haben fast ganz freien Spielraum. Das auffallendste Stück an dem Zücheln — und das einzige verhältnismäßig schwere — ist ein gediegenes Ragen. Der aber soll dadurch einen hohen Wert haben, daß er, auch wenn die zu rettende Person bewusstlos wird, sie noch auf ungetriebene Zeit flott erhält.

Merkwürdige Vergiftungsfälle aus dem Gebiet der gerichtlich-chemischen Prosis hat John in der Chemiker-Zeitung veröffentlicht. Sehr häufig sind Veruche von Laugenvergiftungen. Doch sind die Lösungen von Laugen für Vergiftungszwecke wenig geeignet, da sie von so beizuhenden und ätzendem Beschaffen sind, daß sie weder von Erwachsenen noch von Kindern getrunken werden. Von Selbstmordversuchen abgesehen, trinken Erwachsene die Lauge nur, wenn sie in unzurechnungsfähigen also betrunkenem oder durch irgend ein betäubendes Gift verursachtem Deliriumzustand sind, oder wenn sie die Lauge in Form an Stelle von Branntwein auf einmal hinunterstürzen, so daß sie ihren Jernum zu spät bemerken. Vergiftungen mit Schwefelsäure kommen meist nur bei Kindern vor, die sie aus Unachtsamkeit trinken. Freie Schwefelsäure läßt sich im Regenerinhal meist nicht mehr nachweisen, da die durch den Schwund so weit gelangt, sofort salzartig gebunden wird.

Sein herausgeredet. Entel, Ma... da hört sich doch alles auf! Also die Ihr wißt du rein aus Ordnungsinne verjeht haben? Student: Jawohl, Entel! Den Ring, den goldenen Kronef... und die Wäcker habe ich schon dort... und da habe ich, damit alles schön besonnen ist... die Ihr aushingerechen!

Abonniert auf diese Zeitung